

# Eröffnungsstatement

## Perspektiven einer Berufsforschung in Deutschland

- das Forschungsinteresse des BIBB -

IAB-BIBB-Tagung Berufsforschung am 10. und 11. Juni  
2008 in Nürnberg

***Manfred Kremer***

Präsident

Es gilt das gesprochene Wort

**Bonn, den 30. Mai 2008**

Sehr geehrter Herr Professor Möller,  
Meine Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, dass diese Veranstaltung in Kooperation von IAB und BIBB stattfindet. Die Hauptlast der inhaltlichen Vorbereitung und der Organisation dieser Tagung hat freilich das IAB getragen. Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen aus dem IAB, die daran so engagiert beteiligt waren.

Kooperation zwischen IAB und BIBB ist kein Neuland. Zusammenarbeit gab und gibt es seit der Gründung beider Einrichtungen vor rund 40 Jahren. Diese Zusammenarbeit war aber lange Zeit intensiver als in den letzten Jahren. Deshalb ist es gut, sie zu reaktivieren, sie neu auszurichten und weiterzuentwickeln.

### **[Forschungsaufgaben des BIBB]**

Die Gründung unserer beiden Institute erfolgte in einem engen gemeinsamen zeitlichen und inhaltlichen Rahmen. Forschung über Beruf, Berufsbildung und Arbeitsmarkt sollte auf ein neues Fundament gestellt werden.

Das BIBB leistet seinen Beitrag zur Berufsforschung im Rahmen seiner Berufsbildungsforschung. Im Berufsbildungsgesetz heißt es:

„Die Berufsbildungsforschung soll

1. Grundlagen der Berufsbildung klären,
2. inländische, europäische und internationale Entwicklungen in der Berufsbildung beobachten,
3. Anforderungen an Inhalte und Ziele der Berufsbildung ermitteln,
4. Weiterentwicklungen der Berufsbildung in Hinblick auf gewandelte wirtschaftliche, gesellschaftliche und technische Erfordernisse vorbereiten,
5. Instrumente und Verfahren der Vermittlung von Berufsbildung sowie den Wissens- und Technologietransfer fördern.“

Dies ist ein breites Spektrum. Deshalb haben wir uns Schwerpunkte gesetzt. Unsere Forschungsprogramme konzentrieren sich auf Arbeiten

- zu Ausbildungsmarkt und Beschäftigungssystem
- zur Modernisierung und Qualitätsentwicklung der beruflichen Bildung
- zum lebensbegleitenden Lernen, zur Durchlässigkeit und Gleichwertigkeit der Bildungswege
- zur beruflichen Bildung für spezifische Zielgruppen
- sowie zur Internationalität der Berufsbildung

### **[Berufsforschung als Teil der Berufsbildungsforschung]**

Diese Tagung befasst sich mit der Berufsforschung. Es freut mich, dass der Wissenschaftsrat mit seinen Empfehlungen an IAB und BIBB die Bedeutung der Berufsforschung nachdrücklich unterstrichen hat. Das gilt insbesondere mit Blick auf die Weiterentwicklung der Berufsbildung. Das ist bemerkenswert, weil manche die Beruflichkeit und die sie repräsentierende duale Berufsausbildung bereits für to oder mindestens unheilbar krank erklären.

In welchem Zusammenhang stehen Berufsbildungsforschung und Berufsforschung? Für die Berufsbildungsforschung ist die beschreibende Definition der Senatskommission für Berufsbildungsforschung der DFG von 1990 weithin anerkannt. Danach untersucht Berufsbildungsforschung „die Bedingungen, Abläufe und Folgen des Erwerbs fachlicher Qualifikationen sowie personaler und sozialer Einstellungen und Orientierungen, die für den Vollzug beruflich organisierter Arbeitsprozesse bedeutsam erscheinen“ (DFG, 1990, 1).

Eine Abgrenzung der Berufsbildungsforschung über ihre Gegenstände haben unter anderem nach Eckert und Tramm (2004, 233) vorgenommen.

Sie rechnen der Berufsbildungsforschung alle Forschungsarbeiten zu, die sich mit beruflichem Lernen, beruflichen Bildungsinstitutionen und -systemen, Berufs- und Arbeitsmarktentwicklung, lernfördernder Gestaltung von Arbeitsprozessen und Kompetenzentwicklung befassen. Die Abgrenzung zur Berufsforschung fällt nicht leicht. Beispielsweise Fenger (1968) zählt dazu wissenschaftliche Untersuchungen, „die sich in irgendeiner Form und unter verschiedenen Fragestellungen mit dem Beruf bzw. bestimmten Berufen beschäftigen“. Ich schlage deshalb vor, dass man sich weniger auf die Abgrenzung von Berufsbildungsforschung und Berufsforschung konzentriert, sondern mehr auf die spezifischen Forschungsperspektiven konzentriert.

Die heutige Veranstaltung greift eine tragfähige Differenzierung auf. Sie trennt zwischen der individuellen, der institutionellen und der systemischen Ebene. Auf der individuellen Ebene geht es um die Integrationsfähigkeit von Berufen. Auf der institutionellen Ebene geht es um Ausbildungsangebot, Fachkräftebedarf und Qualifikationsanforderungen. Es sind die Betriebe, die dies als Marktteilnehmer und über ihre Verbände definieren. Auf der systemischen Ebene geht es um den Ausgleich von Angebot und Bedarf und die dahinterstehenden Arbeitsmarktprozesse. Zugleich hat hier der Beruf sowohl eine integrative als auch eine systemstabilisierende Bedeutung.

Berufsforschung ist insbesondere an innovativen Veränderungen im Beschäftigungssystem interessiert. Neue Anforderungen werden zunächst am Arbeitsplatz erkennbar, bevor sie verallgemeinert werden und in die Modernisierung und Neuordnung von Aus- und Weiterbildungsberufen oder in Angebote der Hochschulen einfließen.

Es ist offenkundig, dass das Feld der Berufsforschung nicht von einer Disziplin oder einer Einrichtung allein abgedeckt werden kann. Zu recht fordert die Expertenkommission der Reformwerkstatt NRW (2007, 56) eine Vernet-

zung und die Entwicklung einer berufs- und berufsfeldspezifischen Forschungsinfrastruktur auf dem Niveau international etablierter Forschungsstandards.

Folgt man Dostal, so befasste sich das BIBB mit der Entstehungsseite beruflicher Qualifikationen, also vor allem mit der Berufsausbildung und der beruflichen Weiterbildung. Das IAB untersuchte mit seiner Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hingegen die Verwertungsseite der auf allen Bildungsebenen und durch unterschiedliche Bildungsformen erworbenen beruflichen Qualifikationen. Danach unterscheiden sich BIBB und IAB durch die Zielsetzung und die Ergebnisverwertung von Berufsforschung.

Die BIBB - Berufsforschung ist bildungsbezogen. Aus den Ergebnissen werden vor allem Empfehlungen für den Bildungsbereich abgeleitet, insbesondere die berufliche Aus- und Weiterbildung. Die IAB - Berufsforschung ist arbeitsmarktbezogen. Die daraus abgeleiteten Empfehlungen betreffen vor allem arbeitsmarktrelevante Maßnahmen.

Das BIBB beschränkt sich dabei nicht auf die geregelten Ausbildungs- und Weiterbildungsberufe. Wir thematisieren die gesamte Spannweite des lebenslangen Lernens und sowohl den formalen als auch den informellen Erwerb beruflicher Kompetenzen. Dabei beziehen wir die Bildungs- und Erwerbsverläufe spezifischer Gruppen - von den Ausbildungssuchenden bis zu den älteren Beschäftigten - von der ersten bis zur dritten Schwelle ein.

Uns geht es darum Berufsstrukturen an sich wandelnde Bedarfe anzupassen, neue Berufe zu identifizieren und Empfehlungen zu Übergängen abzuleiten. Dazu muss die Erwerbstätigkeit auf der Fachkräfteebene insgesamt in den Blick genommen werden. Das ist beispielsweise der Fall, wenn mithilfe einer großen regelmäßigen Erwerbstätigenbefragung Qualifikationsstrukturen erhoben oder Querschnittsqualifikationen untersucht werden.

Das gilt auch für unsere Arbeiten und Forschungen zum Weiterbildungssektor, der als wichtiger Bereich zur Früherkennung von Qualifikationsentwicklungen gilt.

Inhaltliche Fragestellungen dieser Forschung sind beispielsweise:

- Ausbildungsadäquanz von Beschäftigung
- Rekrutierungswege und Qualifizierung in wissensintensiven Dienstleistungen
- Abgrenzung und Schneidung von Berufen am Beispiel der Analyse von kaufmännischen Ausbildungsberufen
- Gleichwertigkeit von beruflichen Abschlüssen und Hochschulabschlüssen
- Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und tertiärem Sektor
- Ungleichgewichte in einzelnen Berufen auf dem Ausbildungsstellenmarkt.

### **[Perspektiven der Berufsforschung im BIBB]**

Entlang der Entwicklung von Ordnungsmitteln können drei Phasen im Forschungsprozess unterschieden werden:

- 1 Berufsforschung des BIBB ist eine wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung von Berufen und der Ordnungsarbeit. Untersuchungsgegenstand ist insbesondere der aus gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen resultierende Qualifikationsbedarf. Die inhaltliche Orientierung liegt dabei auf den Qualifikationsstrukturen und Qualifikationsprozessen.

Für die Qualifikationsentwicklungsforschung des BIBB ist ein System von Instrumenten zur Früherkennung aufgebaut worden. Es umfasst z.B. Analysen von Stellenanzeigen, Informationen zu Veränderungen des Weiterbildungsangebots und der –nachfrage sowie Befragungen von Betrieben zu spezifischen Aspekten. Darüber hinaus erfolgt – in Kooperation mit dem

Statistischen Bundesamt und der Bundesagentur für Arbeit – zur Identifizierung wichtiger Trends der beruflichen Qualifikationsentwicklung ein Screening der aktuellen Arbeitsmarktsituation (Arbeitsmarktradar). Eingebettet ist dies in ein System zur Erstellung von Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen, für die es bereits eine enge Zusammenarbeit zwischen BIBB und IAB gibt.

- 2 Ergebnisse aus der Berufs- und Qualifikationsforschung fließen idealerweise in die Weiterentwicklung von Berufen mit ein. Darüber hinaus erfolgen berufsspezifische Qualifikationsanalysen im Vorfeld und im Rahmen von Ordnungsverfahren. Diese Forschung bezieht sich im allgemeinen auf einzelne Berufe oder Berufsfelder.
- 3 Im Anschluss an die Ordnungsverfahren erfolgt die Einführung der Aus- bzw. Fortbildungsordnungen in die Praxis. Im Idealfall wird sie durch Qualifikationsverwertungsforschung evaluiert. Ziel ist es, die Einführungsprozesse für neu geordnete Berufe zu verbessern sowie Berufe und berufliche Ordnungsmitteln weiter zu entwickeln.

Über den Gegenstand der Berufsforschung als Grundlage sowie im Vorfeld von Ordnungsverfahren entscheidet das BIBB relativ frei. Die Forschung in den Ordnungsverfahren wie auch die Evaluationsforschung im Anschluss an die Ordnungsverfahren erfolgt auf der Grundlage von Aufträgen (Weisungen) der jeweils zuständigen Bundesministerien.

Für die Zukunft ist vorgesehen, die langjährige Zusammenarbeit zwischen dem IAB und dem BIBB im Rahmen von Projekten zu intensivieren. Folgende Kooperationen sind bereits geplant:

- ▶ Für das Projekt „Auswirkungen der neuen gestuften Studiengänge auf die Abschlüsse in der beruflichen Aus- und Fortbildung“ werden u.a. die Arbeitsmarktchancen von Absolventen der gestuften Studiengänge und der beruflichen Bildung untersucht. Dafür sind Sonderauswertungen aus den berufsbezogenen Arbeitsmarktprognosen in Kooperation mit dem IAB geplant.
- ▶ Beim Aufbau eines Systems von lang-, mittel- und kurzfristigen Projektionen zum Qualifikationsbedarf und –angebot laufen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des BIBB ebenfalls in Zusammenarbeit mit IAB. Projiziert werden soll der Bedarf an Qualifikationen nach Qualifikationsstufen in den Wirtschaftszweigen und Berufsfeldern sowie das Angebot nach Qualifikationsstufen und Berufsfeldern. Identifiziert und dargestellt werden sollen mit diesem Instrument vor allem drohende Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt. Synergieeffekte sollen sich durch die zum Teil arbeitsteilige Verantwortung für die Modellierung der Teilbereiche ergeben: BIBB vor allem für das Erwerbersonenangebot, IAB vor allem für den Erwerbstätigenbedarf.
- ▶ Die zentralen Erhebungen für die Berufsforschung in Deutschland nutzen unterschiedliche Berufsklassifikationen, die zudem teilweise veraltet sind. Im Rahmen der „Klassifikation der Berufe 2010“ arbeitet das BIBB deshalb mit dem IAB und weiteren Akteuren (Statistisches Bundesamt, BMAS, BMBF und voraussichtlich den Verbänden) zusammen. Die Fertigstellung der neuen Klassifikation ist bis Mitte 2010 geplant. Im Zuge dieser Kooperation sind auch gemeinsame Veröffentlichungen vorgesehen.

Eine projektübergreifende Zusammenarbeit findet im Bereich der Forschungsdatenbank KIBB (Kommunikations- und Informationszentrum berufliche Bildung im BIBB) und in der im Jahr 1991 gegründeten Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) statt.



Meine Damen und Herren,

zum Schluss möchte ich noch einen für uns wichtigen Aspekt ansprechen, den wir meines Erachtens gemeinsam angehen sollten. Berufsforschung lebt als empirisch Forschung davon, dass wir neue Daten gewinnen und vorhandene Daten nutzen. Gerade mit Blick auf die Stellungnahmen des Wissenschaftsrates ist ein verbesserter und barrierefreier Zugang zu Datenquellen deshalb dringend notwendig. Daran müssen wir gemeinsam arbeiten.

Dies gilt sowohl für die Daten der Bundesagentur als auch für andere amtliche Daten. Der Zugang zu den originären Forschungsdaten des IAB ist über das Forschungsdatenzentrum im Großen und Ganzen gewährleistet. Es gibt es aber immer wieder Probleme mit der Bereitstellung von Primärdaten der Bundesagentur und von Primärdaten der BA, die vom IAB aufbereitet worden sind. Auch beim Statistischen Bundesamt werden häufig datenschutzrechtliche Bedenken geäußert und der Datenzugang erschwert, wenn nicht sogar verhindert; gerade wenn es um differenzierte Regionaldaten geht, die für die Forschung aber auch die wissenschaftliche Politikberatung zunehmend an Bedeutung gewinnen. Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf, an dessen Umsetzung wir derzeit mit dem BMBF arbeiten.

Meine Damen und Herren,

als wir im Frühjahr diese Veranstaltung geplant haben, gingen wir noch von einer zweitägigen Tagung aus. Doch das Feld ist, wie Sie bereits aus den einführenden Worten von Herrn Möller und mir gehört haben, so breit angelegt, dass wir uns dazu entschieden haben, die Veranstaltung in zwei Themenbereiche zu gliedern.

Die heutige Veranstaltung betont eine arbeitsmarktorientierte Berufsforschung.

Am 11. und 12. November werden wir in Bonn den zweiten Diskussions-  
schwerpunkt aufgreifen und die bildungsbezogene Berufsforschung stärker  
in den Fokus rücken. Hierzu lade ich Sie bereits jetzt recht herzlich ein.

Nach diesen beiden Veranstaltungen sollten wir dann unsere Forschungs-  
themen sichten, Kooperationspunkte definieren und dort wo sinnvoll, unse-  
re Themen und die Herangehensweise abstimmen. Die formelle Abstim-  
mung soll zugleich die schon bestehenden persönlichen Arbeitskontakte  
aufgreifen und sie unterstützen.

Im Wissenschaftlichen Beirat des BIBB wurde vor etwa 10 Tagen die Frage  
der Berufsforschung im BIBB und die Kooperation mit dem IAB diskutiert.  
Einhellige Position war, dass BIBB und IAB zu lange zu wenig kooperiert  
haben. Beide Einrichtungen sollten zukünftig ihre Forschungskräfte und -  
fähigkeiten bündeln um das große Potential an Synergien gemeinsam nut-  
zen zu können.

Diesem Votum schließe ich mich gerne an und wünsche uns eine erkennt-  
nisreiche Veranstaltung.